

**Grußwort von Prof. Dr. mult Hilarion Petzold
zur Tagung „Freude am Lebendigen“ am 12.10.2018 in Vielbach**



Liebe KollegInnen und Kollegen, liebe TeilnehmerInnen unserer Tagung!

Leider kann ich wegen einer ernsteren Erkrankung an dieser Tagung nicht teilnehmen. Ich befinde mich in einem längeren Behandlungs- und Genesungsprozess. Ich möchte Ihnen aber dennoch einen Gruß und einige Überlegungen übermitteln.

Ich habe gerade die Korrekturfahnen unseres Handbuch´s der „Neuen Naturtherapien – Garten-, Landschafts-, Wald- und tiergestützte Intervention, Green Meditation und Green Care“ (*herausgegeben von Petzold, Ellerbrock, Hömberg*) erhalten, bei dem auch einige von Ihnen, die hier unter den Tagungsgästen sind, mitgewirkt haben.

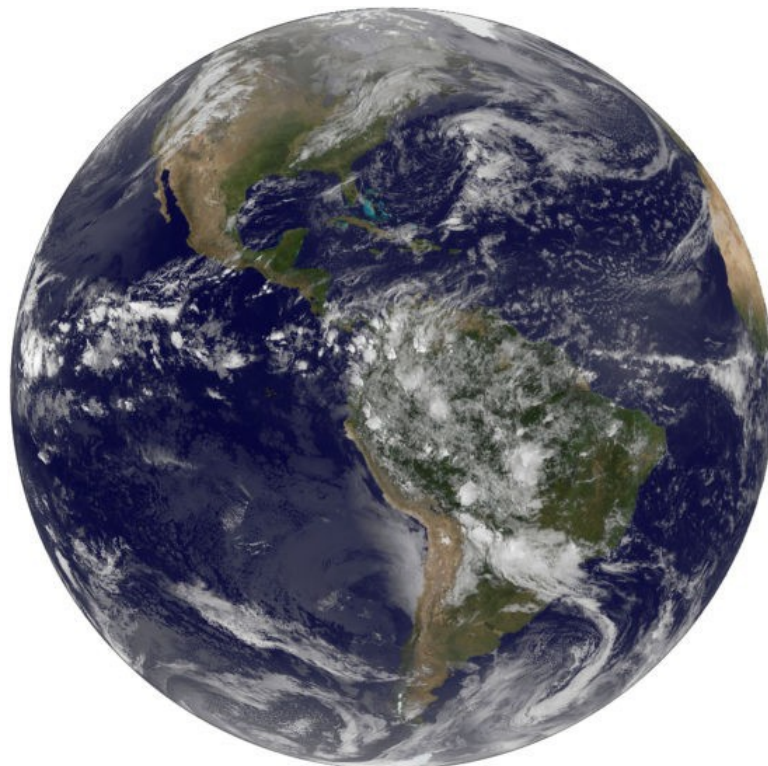
Auf fast 1000 Seiten wird mit einer internationalen Mitarbeiterschaft ein Überblick über das gesamte Gebiet der Naturtherapien gegeben. Nach dreijähriger Vorbereitungszeit ist es schon sehr faszinierend ein solches Werk – wenn auch erst in den Druckfahnen – durchzusehen. Es wird dann im November/Dezember als Buch im Aisthesis Verlag erscheinen. Es ist in der Tat beeindruckend wie viel an Wissen und Kenntnissen in unserem Feld entwickelt und zusammengetragen worden ist – von der Garten- bis zur Landschaftstherapie, von der Waldtherapie bis zur Grünen Meditation, von der Tiergestützten Arbeit bis zu Green Care Projekten.

Es wird deutlich, die „Neuen Naturtherapien“ leisten einen bedeutenden Beitrag zur Behandlung von Menschen mit psychischen und psychosomatischen Störungen und ergänzen damit die Psychotherapie und auch die Gesundheitsberatung.

Sie bieten somit neue Möglichkeiten der Gesundheitsförderung und Gesundheitsberatung. Sie stellen neue Heilfaktoren zur Verfügung und lassen uns erkennen, dass die wachsende Naturferne und der denaturierte Lebensstil vieler Menschen selbst einen Komplex von Faktoren darstellt, der für unsere Gesundheit belastend ist.

In unserer Sicht der Naturtherapien versuchen wir, die Welt, die Natur in einer neuen WEISE zu verstehen, nämlich nicht nur und nicht zuerst vom Menschen her.

Vielmehr ist es uns darum zu tun die Welt, die Natur von der Welt her zu verstehen. Was braucht die Welt, um in unbeschädigter und organischer Weise die gigantische Arbeit als Gesamtsystem zu leisten, seine Lebensprozesse in Gang zu halten, seine weltweiten Kreisläufe zu vollziehen, die die Erdatmosphäre erhalten, die Meeresströme so fließen lassen, dass das maritime Leben seine Lebensgrundlagen behält und unsere Klimazonen eine hinlängliche Stabilität behalten. Das alles ist derzeit in hohem Masse nicht mehr gewährleistet. Unsere Weltökologie ist massiv gefährdet und das gefährdet auch unsere Existenz und die all unserer Mitbewohner auf diesem Planeten. Das dürfen die Naturtherapien nicht ausblenden, wenn wir auf die Kräfte der Natur zurückgreifen, um für unsere Leiden und Erkrankungen Heilungsmöglichkeiten zu finden oder unsere Gesundheit durch die Natur zu unterstützen und zu erhalten.



Die Natur hat immense Kräfte. Stürme, Fluten, Vulkane zeigen das immer wieder, wenn sie zuweilen ganze Landschaften umgestalten. Aber unsere Kräfte als Menschen stehen dem – aufs Ganze gesehen – nicht nach. Das, was wir an der Erde verändern ist gigantisch.



Wir leiten Flüsse um, schaffen riesige Staudämme, bauen Berge ab und verbrauchen fossile Bodenschätze, roden Wälder und verbauen Wiesen, wir betonieren ganze Landschaften zu und das in einem Tempo, die der Natur keine Zeit lässt, sich zu regenerieren. Wir verbrauchen aber nicht nur die natürlichen Ressourcen der Erde, sondern wir zerstören auch ihre Lebenszusammenhänge und Lebensformen. Ich nenne nur das durch die Forschung aufgezeigte Faktum, dass wir in den vergangenen 27 Jahren 75 Prozent unserer Insekten verloren haben, dass in fast allen Gewässern weltweit nicht mehr zu beseitigende Mengen von Mikroplastik vorhanden sind, die von uns produziert wurden - und es ist kein Ende abzusehen. Wir alle kennen diese bedrohlichen Fakten und müssen uns als Naturtherapeuten klar machen, dass wir eine doppelte Aufgabe haben: zur Gesundheit von Menschen beizutragen **und** zur Gesundheit unseres mundanen Ökosystems. In einem beschädigten Ökosystem können Menschen nicht gesund bleiben, sie werden natürlich mit beschädigt und zwar zunehmend. Wir haben das früh erkannt. Ich konnte deshalb Anfang der 1970er Jahre zusammen mit den KollegInnen Hildegund Heigl, Psychosomatikerin, und Ilse Orth, Leibtherapeutin, Begriff und Konzept der „**Ökopsychosomatik**“ entwickeln.

Belastete Umwelt belastet unsere Leiblichkeit. Als Beschädiger der Umwelt machen wir die Welt/die Natur krank, machen unsere eigene Leiblichkeit krank, weil wir den „Leib der lebendigen Natur“ verletzen, dem wir ja zugehören. *Maurice Merleau-Ponty* (* 14. März 1908 in Rochefort-sur-Mer; † 3. Mai 1961 in Paris, er war ein französischer Philosoph und Phänomenologe) prägte die geniale Formel, dass wir dem „Fleisch der Welt“ zugehören. Wir gehören zum "Leben, inmitten von Leben, das Leben will", so *Albert Schweizer*. Wir verletzen die Natur, vergiften sie mit unseren Abfällen, Abwässern und spalten dabei ab, dass wir uns gleichsam "ins eigene Fleisch" schneiden, uns selbst vergiften. Mikroplastik, Schwermetalle, Gifte sind schon in unseren Körpern, in den Körpern eines jeden. Doch wir

spalten das ab, verleugnen es, solange die Schäden in uns nicht manifest geworden sind. Die Menschen aber, die durch Asbest oder Umweltgifte eine Krebserkrankung ausgebildet haben, können nichts mehr dissoziieren, sie sind Opfer menschenverursachter Umweltvergiftung.



Und dann kann Natur kaum noch etwas heilen.

Wir stehen heute in einer sehr eigenartigen Situation. Die Mehrzahl der Menschen weiß, dass wir in eine ökologische Katastrophe hineinsteuern. Wir sind schon in ihr, und die Menschen reagieren nicht. „The boat goes to the bottom, but people don't care, standing in the middle of the boat“ (Zap Mama, Zap Mama ist eine belgische Weltmusik-Gruppe um die Sängerin Marie Daulne.) – „Das Schiff geht unter, doch die Leute kümmern's nicht, sie stehen ja in der Mitte des Bootes!“ Die meisten UmweltwissenschaftlerInnen sind sich einig: Wir sind die letzte Generation, die noch den drohenden Kollaps aufhalten könnte, dadurch dass wir unseren naturzerstörenden Lebensstil ändern und aufhören, **Devolution** zu betreiben statt die **Evolution** zu unterstützen. Es geht auch nicht mehr, darauf zu warten, dass **die anderen** etwas tun. Jede und Jeder, alle die über die Situation nachdenken, in der sich unser Ökosystem befindet, müssten ihr Leben, ihre Lebensgewohnheiten nachhaltig ändern, aber das geschieht nicht oder zu wenig! Deshalb müssen wir uns fragen: **Was ist mit uns**, dass wir sehenden Auges in eine Katastrophe hineingehen? Gut, wir wissen, dass sehr viele Menschen mit einer schweren Krankheit, die sie schon spüren, zu spät zum Arzt gehen. Verleugnungsmechanismen sind sehr stark. „Es hätt noch immer jot jejange!“ – „Hätt et nich“ – „Ja wenn die anderen nix machen, machen wir auch nix“. Für solche Sprüche ist keine Zeit mehr. NaturtherapeutInnen müssen das wissen. Jede kleine Verhaltensveränderung von jedem ist wichtig und muss ermutigt werden.



Wir alle wissen um die Gefährdungen und die meisten Menschen verdrängen die Gefährdung, kompensieren durch Aktionismus, Konsum, Genussgifte - das ist Selbstanästhesierung. Das schafft einen hektischen Zeitgeist der „Beschleunigung“, der die subtile Beunruhigung überspielt, die bei vielen unter der Haut nistet und zu Stresserkrankungen und Burnout und ökopyschomatischen Erkrankungen beiträgt – Verdrängung kostet Kraft, schwächt uns. Die Erkenntnis, dass man auf einem begrenzten Planeten, dessen Ressourcen zu Ende gehen, nicht mehr auf „Wachstum“ setzen kann, geht eigentlich schon in ein Erstklässler-Gehirn. Dennoch setzen die Entscheidungsträger, Politiker und Topmanager und auch die Wirtschaftswissenschaftler in der Mehrzahl weiterhin auf „Wachstum“. Eigentlich völlig aberwitzig. Alternativmodelle gibt's kaum und vor allen Dingen, sie werden nicht in Angriff genommen. Wenn man aber nichts tut, wird es zu radikalen und extrem restriktiven Entwicklungen kommen und zu höchst repressiven



Maßnahmen, auf die kaum einer vorbereitet sein wird, weil man nicht nach den „Folgen nach den Folgen“ fragt und seine „antizipatorische Kompetenz“ nicht nutzt. Die würde nämlich zeigen: "Fünf nach Zwölf" ist längst schon vorbei!

Wenn man die Schmerzen nicht wirklich spürt, sucht man nach keinen Lösungen. Deshalb gehen wir in der „Green Mediation“ auch zuweilen an wilde Müllkippen und meditieren Naturzerstörung. Wir Menschen müssen offenbar die Schmerzen der Natur am eigenen Leibe fühlen, damit wir etwas tun.

In den Neuen Naturtherapien setzen wir zumeist auf die Schönheit der Natur, die in uns heilsame Kräfte aktiviert und uns motiviert, naturliebend zu handeln. Das ist gut, aber nicht hinreichend. Man muss das **Gute**, das **Böse** und das **Hässliche** an sich heran lassen, immer wieder und auch hautnah, und manches muss man sich unter die Haut gehen lassen, um motiviert zu werden, in anderer, neuer Weise zu handeln und zu einer umfassenden Lebenspraxis zu kommen, in der das Grundmotto ist:
„Caring for Nature and Caring for People“.



In diesem Sinne wünsche ich dieser Tagung viel Erfolg und das erneute Entdecken, dass es Freude macht, sich für die Natur und ihre Lebewesen einzusetzen. **Pro natura!** Ein solches Engagement ist in höchstem Maße befriedigend und gesund. Das ist meine Erfahrung und meine Überzeugung und hat mich seit meiner Jugend motiviert, mich für die Sache der Natur zu engagieren. Als ich dann Therapeut wurde, ist es mir ein Anliegen geworden, mich für die Naturtherapien zu einzusetzen, weil sich damit die "Freude am Lebendigen", die "Liebe zur Natur" und das konkrete Handeln für die Natur verbinden lassen.

Ich hoffe, Sie können viele Menschen, KollegInnen und KlientInnen, dafür begeistern, sich für Natur und Naturtherapie einzusetzen – ein Engagement, das sich für uns alle lohnt.

Ihr

Hilarion Petzold